

# Laibacher Zeitung.



Administrationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 11 K., halbjährig 6 K. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst aus Allerhöchster Gnade und ausdruücklichster Bewilligung zu verleihen: den Feldmarschall-Lieutenant Maximilian Ritter von Catinelli, Festungscommandanten in Trient, den Feldzeugmeisters-Chambellan Wilhelm Freiherrn von Bothmer, General-Inspektor, den Charakter eines Generals der Cavallerie ad honores, beiden mit Nachsicht der Uebernahme des Generalmajors Vincenz von de Görgö et Toporcz auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und ihm bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenant-Chambellan ad honores mit Nachsicht der Uebernahme des Contre-Admirals Ferdinand von ... auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und ihm bei diesem Anlasse den Orden ... dritter Classe mit Nachsicht der ... zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. und k. Hofrath Bela Szmercanyi von Szmeres dem Gutsbesitzer, Lieutenant in der Reserve des k. und k. Infanterieregiments Nr. 2 Tibor Klobusiczky von ... und dem Vicesecretär im königlich ungarischen Finanzministerium Dr. Elemer Fejer ... die Kammererwürde taxfrei allerhöchstdingst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. den k. und k. Hofrath zum Domcapitel in Spalato Matthäus ... zum Erzbischofe von Zara allergnädigst ... zu ernennen geruht.

Das dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. Mai 1901. wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse: „Wahrheit“ (erste und zweite Auflage) vom 17. März 1901. „Kollwille“ vom 25. April 1901. „Pravo ludu.“ vom 2. März 1901. „Promich“ für März 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ungarn.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Budapest, 1. Mai: Handelsminister Hegedüs hat sich ein besonderes Verdienst erworben, daß er in seiner während der Specialdebatte über die „Adria“-Vorlage gehaltenen Rede den agitatorischen Schlagworten von dem vaterlandslosen Capitale und von den maßlosen Privilegien des Großcapitals entschieden entgegengetreten ist. Es wäre ein harter Schlag nicht bloß fürs capitalistische Interesse, sondern für die Volkswirtschaft des ganzen Landes, wenn solche Ideen Wurzel fassen könnten. Jedermann ist überzeugt, daß die ökonomische Zukunft des Landes von dem Zustromen des Unternehmerncapitals abhängt. Man klagt so vielfach über Creditnoth, über Mangel an Unternehmungsgest, und die Regierung wird unausgesetzt bestrahlt, für die Entwicklung der Industrie, für die Hebung des Exportes, für die industrielle Ausbeutung der Naturkräfte des Landes alles aufzubieten. Es ist nun der absurdeste Widerspruch, einerseits das Herbeiströmen des Capitals anzustreben, andererseits dem Capital jene Prämie zu mißgönnen, die ihm einen Anreiz bietet und die Remunerierung des Capitals, wie das Entgelt für das eingegangene Risiko, als ungerechte und gemeinschädliche Begünstigung darzustellen. Es ist leicht möglich, durch solche Agitation die der Vethörung zugänglichen Geister zu verwirren. Man hat sogar die Verdächtigung verbreitet, daß diese Agitation eine gewisse Rückwirkung im Schoße der liberalen Partei habe und daß eine allerdings geringe Anzahl Mitglieder aus Besorgnis vor der volkstümlichen Wirkung der Agitation sich mit der in Verhandlung stehenden Vorlage der „Adria“-Schiffahrtsgesellschaft nicht identificieren. Diese Insinuation muß aufs entschiedenste zurückgewiesen werden. Handelsminister Hegedüs hat im Laufe der Debatte nicht nur die Vortheile der „Adria“-Vorlage in jedem einzelnen Punkte nachgewiesen, er hat auch dargelegt, daß die angefochtene Steuerbefreiung eine in der ungarischen Wirtschaftspolitik herkömmliche Maßregel ist, eine der Formen der Staatsunterstützung, die, in zahllosen Fällen angewendet, namentlich allen Verkehrsunternehmungen gewährt wurden. Der Minister hat in seiner Rede gezeigt, daß man der leidenschaftlichen Agitation jede

Gefährlichkeit benimmt, indem man ihr mit der kühlen Objectivität der Sachkenntnis und mit der Energie einer starken und patriotischen Ueberzeugung entgegentritt. Die Abstimmung, in welcher der vielangefochtene § 27 betreffs der Steuerfreiheit mit 188 gegen 59 Stimmen angenommen wurde, hat gezeigt, daß es unmöglich ist, die Ueberzeugung der liberalen Partei auf Grundlage von Anschauungen zu erschüttern, die, wenn dabei auch ein populärer Ton angeschlagen wird, in ihrer Wirkung kaum einen heilsamen Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse üben würden. Ministerpräsident Szell hat wiederholt erklärt, daß die Entwicklung der Hilfsquellen des Landes nur durch den Liberalismus gegeben sei; der Liberalismus kennt keine Voreingenommenheit gegen irgendeine Form des wirtschaftlichen Lebens, sondern bemüht sich, das Capital, wie die Forst- und Landwirtschaft und die Industrie, ohne dem einen Betriebszweige ungerechterweise einen höheren moralischen Wert als dem anderen zuzuschreiben, in den Dienst der allgemeinen Entwicklung zu stellen. Die erwähnte Abstimmung hat gezeigt, daß sich die liberale Partei trotz Anfeindungen und unvermeidlicher Mängel in der Durchführung ihrer bewährten Principien die Kraft zutraut, das Land vorwärts zu bringen, und daß sie von diesen Grundsätzen nicht abwendig zu machen ist.

### Spanien und Argentinien.

Den vielfachen Sympathiebezeugungen, die in den letzten Jahren zwischen Spanien und Argentinien ausgetauscht wurden, reiht sich, wie man aus Madrid schreibt, gegenwärtig eine neue an. Eine Abordnung der Hauptstadt der südamerikanischen Republik, bestehend aus dem Bürgermeister Bullrich und dem Generalsecretär des Municipiums, Herrn Williams, hat der Königin-Regentin Marie Christine zum Zeichen des Dankes für den von der spanischen Regierung argentinischen Marine-Officieren vor einiger Zeit bereiteten ausgezeichneten Empfang einen kunstvoll gearbeiteten Krug überbracht. Außerdem hat die Abordnung, die mit großen Ehren aufgenommen und unter feierlichem Ceremoniell nach dem Palais gebracht wurde, der Königin-Regentin zwei goldene Medaillen überreicht, welche anlässlich der Benennung des schönsten Platzes von Buenos-Aires als „Plaza de Espana“ geprägt wurden. Nach der Cere-

uns mit Eiern, Selschfleisch, Strudeln oder ähnlichen Dingen recht reichlich zu theilen.\*

Selbstverständlich verhallt die Bitte der biedereren Wünscher nicht unerhört. Mit dem Sprüchlein:

Habt tausend Dank für Wunsch und Gaben,  
was ihr begehrt, das sollt ihr haben,

werden die Sangesbrüder von der sorgsamen Mutter des Hauses mit Butter, Eiern, Würsten u. dgl. beschenkt, wofür sie mit dem Hersagen des Bersleins danken:

Die Spende, die ihr uns berehrt,  
ist für uns von hohem Wert.  
Was ihr gethan zu unserm Wohlgefallen,  
das möge euch St. Florian mit seiner Huld bezahlen.  
Er möge vom Himmelszelle aus  
stets gnädig blicken auf euren Hof und euer Haus.

Am darauffolgenden Tage versammeln sich die Sänger im Ortswirthshause zu einem gemeinsamen Mahle, dessen Kosten aus dem Erlöse der eingefammelten Gaben bestritten werden. Am Schlusse des Schmaufes wird von jenem Burschen, der unter seinen Genossen das meiste Ansehen genießt, ein Trinkspruch ausgebracht, dessen Inhalt in den Worten gipfelt:

Der heil. Florian beschirme unseren Ort,  
er jag' alles Unglück fort;  
bewahr uns vor aller Feuernoth,  
schütz' uns vor jähem Tod.

\* Manchmal werden von den Sängern die Gaben nicht am Borabende, sondern am Morgen des Florianitages eingefammelt.

## Feuilleton.

### Florianisänger.

Von Franz Ivanetiö.

Manchen Ortschaften des südlichen Alpenlandes besteht die Gepflogenheit, daß am Borabende der Sommerferien, gemeinlich Florianisänger\* gesungen werden. Zu diesem Zwecke veranstalten die Sängervereine derselben die Florianiwünsche einzelnen Haushalte vor und zünden, nach dem Anzuge derselben den Abendgruß mit dem Florianilied: „Der heilige Florian“ gesungen, auf dem Küchenherde ein Feuer anzumachen, rufen sie: „Heil. Florian, abend das Feuer in der Küche unterhält, das Holz auf dem Herde zu flammen bewahrt, so also an zu sprechen:

Liebe Leutlein! Wir haben heute in aller Frühe unser Florianibildnis mit rothen Blümlein ausgeschmückt und sind jetzt hieher gekommen, um für euer Haus den Segen des heiligen Florian zu erflehen. Das Haus, das St. Florian nimmt in seine Hut, kann niemals Schaden erleiden durch Feuer und Glut. Drum wünschen wir euch aus gutem, treuem Herzen, daß Florian, der Städte und Dörfer mächtiger Beschützer, in dieser Abendstunde sein Fähnlein über eurem Hause schwingen möge, damit es zu jeder Jahreszeit verschont bleibe vor Feuersbrunst und allem bösen Wetter Schaden. Und zur Bekräftigung dieses Wunsches schenken wir dem Hausvater eine Lilie, der Hausmutter eine Gartenrose, den Buben einen Strauß aus Rosmarin, den Mädchen einen Beilichentranz und den Kindern einen bunten Blumenbusch.\* Und jetzt bitten wir um eine milde Gegengabe für all die schönen Wünsche und Geschenke, die wir euch frohen Sinnes dargebracht. Uns freut es allemal, wenn wir in euerm Hofe Hühner gadern, Kühe muhen, Schafe blöden und Milchkanen klirren hören. Diese unsere Freud' am Wohlstande eures Gehöftes wird aber in Hinkunft noch viel größer werden und sich ganz sicher zu einem stetigen Segenswunsche für euch und euer Heim gestalten, wenn an diesem Abende die Frau Mutter die Güte haben sollte,

\* Die Blumen sind sinnbildlich zu deuten. Durch die Lilie wird der heil. Josef, durch die Gartenrose die Muttergottes, durch den Rosmarin das Jesukind, durch den Beilichentranz die heil. Mutter Anna und durch den Blumenbusch die Schar der Himmelsengel vorgestellt.